



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztfalvozas

389.6

Szerző:

Cím: Die Auslandsschulden der
Hauptstadt

Forrás:

Neues Pester Journal

Hely

Idő

"1925"

Személy

Bn

(Hely)

1925. 2. 20.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(O)

Közp. nyomt. XX. cs. 23. sz.

Die Auslandsschulden der Hauptstadt

Abreise der Vertreter der Gläubiger

Nach fast dreiwöchentlichem Aufenthalt in Budapest haben die Vertreter der Auslandsgläubiger die ihnen übertragene Arbeit erledigt und heute beim Bürgermeister ihren Abschiedsbesuch abgestattet. Ueber den Befund ihrer Untersuchungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt und auch die zuständigen hauptstädtischen Kreise verschließen sich vor jeder Äußerung. Können aus äußerlichen Erscheinungen Schlussfolgerungen gezogen werden, so macht es den Eindruck, als ob die Ausländer vollbefriedigt heimkehren. Nachgesagt muß ihnen werden, daß sie mit größter Gründlichkeit arbeiteten und sich von keiner Seite aus beeinflussen hätten lassen, selbst wenn solche Versuche unternommen worden wären. Mit Wörterbüchern in der Hand überprüften sie in der Zentrale Schlußrechnungen, Kostenboranschläge und alle jene Belege, die ihnen geeignet erschienen, ein Bild über den Vermögensstand der Hauptstadt zu bieten. Die hiesigen Hilfskräfte, die ihnen zur Verfügung gestellt waren, beschränkten sich auf die Beantwortung der an sie gerichteten Fragen und es wurde auch der Schein vermieden, als ob sich nach irgendwelcher Richtung hin Einflüsse geltend machen wollten.

Eines kann zweifellos festgestellt werden, daß sie durch den Aufenthalt in Budapest andere Eindrücke gewonnen haben, als es jene waren, die ihnen durch die von Budapest aus entsendete Kommission vermittelt wurden. Sie konnten sich überzeugen, daß die Hauptstadt über tüchtige, zuverlässige Sachmänner verfügt und daß die feinerzeitigen Entsendeten durchaus nicht den in der Hauptstadt herrschenden Geist vertraten. Zweifellos wird das Mißtrauen, welches zu dem Entschluß führte, daß die Auslandsgläubiger sich an Ort und Stelle überzeugen, wie die Dinge um die Hauptstadt stehen, zerstreut sein.

Sie dürften sich davon überzeugt haben, daß die das Vermögen der Hauptstadt darstellenden Unternehmungen und Objekte für ihre Forderungen volle Deckung bieten und daß die Behauptung jener Herren, die in den letzten vier Jahren im Stadthause die Herrschaft übten, daß die in Frage stehenden Anleihen inproduktiv verwendet wurden, für Leichtgläubige wohl als parteipolitisch-agitationsmittel Wirkung ausüben können, daß sie aber den Tatsachen nicht entsprechen. Ja, die Vertreter der Auslandsgläubiger konnten sich auch davon überzeugen, daß alle Bemühungen der rassenschützlerischen Wirtschaft, in die Leitung der Betriebe einen Keil zu treiben, vergebliche waren, weil sie konstatierten, daß die Betriebe vollständig intakt sind. Freilich gibt es auch hier Mängel, doch sind diese zumeist auf die durch den Krieg und auf die diesem folgenden Revolutionen eingetretenen Zustände zurückzuführen. Daß die Bauten einer gründlichen Adaptierung bedürfen, daß manche Neuerungen unterlassen werden mußten,

ist nur ein Beweis mehr dafür, daß der Krieg, so wie das ganze Land auch die Hauptstadt, in eine wirtschaftliche Krise führte, die zu überwinden die größten Anstrengungen erfordert.

Aus dieser Tatsache aber dürften die ausländischen Herren die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es nicht nur im Interesse der ungarischen Hauptstadt, sondern auch in ihrem eigenen liegt, bei den bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen Maß zu halten und Bedingungen zu stellen, die der Hauptstadt die Möglichkeit bieten, ihren krisenhaften Zustand ohne Erschütterungen überwinden zu können. Die prozesshaften Geberden der Volkspartei, die sich darin gefiel, defizitfreie Budgets anzufertigen, dürfen als Richtschnur weder für das Ausmaß der percentuellen Zahlungsverpflichtungen noch aber für

die Zeitdauer der Amortisierung der Anleihen als Grundlage dienen. Wenn man den Budgetboranschlag für das laufende Jahr als Basis nimmt, ergibt sich ein weit schwärzeres Bild, da sich doch hier ein unbedecktes Defizit von 16 Millionen Goldkronen zeigt.

Nachdem die Auslandsgläubiger Gelegenheit hatten, auch in die verschiedenen Steuergattungen, welche die hauptstädtische Bevölkerung zu tragen hat, Einsicht zu nehmen, dürften sie auch zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine weitere Belastung ohne Gefährdung der Tragfähigkeit des Publikums unmöglich ist.

Wir wollen annehmen, daß die ausländischen Herren diese Ueberzeugung mit sich genommen haben und daß sie nimmehr bei den folgenden Verhandlungen, all die erwähnten Umstände berücksichtigend, eine Situation schaffen werden, die für die Hauptstadt billig und für sie befriedigend sein wird. Hierauf darf man vielleicht aus dem Abschiedsbesuche schließen, den die Auslandsvertreter heute dem Bürgermeister abstatteten, der die Herren in Gegenwart des Vizebürgermeisters Ludwig Kolkus házy und des Magistratsrates Dr. Josef Csopor empfing. Wir möchten hoffen, daß die Worte, die der Präsident dieser Herren, Oberst Burg, bei dieser Gelegenheit an den Bürgermeister richtete, nicht konventioneller Natur waren, sondern daß es auf Wahrheit beruht, daß sich die Ausländer in der ungarischen Hauptstadt wohl fühlen und daß die Eindrücke, die sie mitnehmen, hoffen lassen, daß die Frage der Amortisation der Auslandsanleihen bald auf einen endgültigen Ruhepunkt gelangen wird. Als eine lebenswürdige Freundlichkeit muß noch konstatiert werden, daß die Herren, gewissenhaft als Zeichen dafür, daß sie sich von der Armut der Hauptstadt überzeugt haben, anlässlich ihres Abschiedes zur Verteilung unter die Armen der Hauptstadt zehn Millionen Kronen spendeten. Den bisherigen Dispositionen zufolge werden die Vertreter der Auslandsgläubiger Budapest am Samstag verlassen.